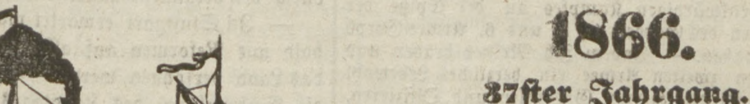
Danziger Dampfboot.

№ 211. — 1866.

Dienstag, den 11. September. — 37ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Kassel, Montag 10 September.

Das „Gesetzblatt" veröffentlicht einen von dem Generalgouverneur und dem Administrator gezeichneten Erlaß, wodurch die Errichtung einer Kommandite der preußischen Bank in Kassel genehmigt wird. Dieselbe soll für ihren Geschäftsbetrieb innerhalb Kurhessens diejenige Stellung einnehmen und diejenigen Rechte genießen, welche durch die Bankordnung vom 5. Oktbr. 1846 festgesetzt sind.

Darmstadt, Montag 10. September.

Die „Darmstädter Zeitung" enthält ein Telegramm aus München vom gestrigen Tage, nach welchem der Großherzog von Hessen den Friedensvertrag mit Preußen genehmigt und die Ratifikationsurkunde vollzogen hat. Der Legationsrath Hoffmann wird zur Auswechselung der Ratifikation sich unverzüglich nach Berlin begeben.

Wiesbaden, Montag 10. September.

Eine Versammlung liberaler Landtagsmitglieder beschloß einstimmig eine Adresse an den König von Preußen und den Grafen Bismarck, welche die Anerkennung der Annexion aussprechen und eine dem Interesse des Landes entsprechende Verfügung über die Domainen erbitten soll. Eine aus 7 Personen bestehende Deputation wird die Adresse überreichen.

Paris, Montag 10. September.

Aus Konstantinopel wird vom 8. September gemeldet: Mustapha Pascha geht erst heute mit wohlwollenden Instruktionen für die Aufständigen nach Kandia ab. Die Landbewohner islamitischen Glaubens auf der Insel haben meistens ihre Ortschaften verlassen und sich mit Habe und Gut nach Chania geflüchtet. Griechisches Blut ist bis jetzt nicht vergossen worden, wie griechische Journale irrthümlich behauptet haben.

Landtag.

Herrenhaus.

9. Sitzung. Montag, 10. September.

Präsident: Graf Eberhardt zu Stolberg-Wernigerode. Eröffnung: 12¼ Uhr.

Am Ministertische: Graf Itzenplitz, Graf zur Lippe und v. Selchow.

Der Präsident zeigt den Eintritt des Herrn von Slaski in das Haus an und begrüßt denselben.

Auf der Tagesordnung steht die Annexionsvorlage, betreffend Hannover, Hessen, Nassau und Frankfurt a. M. Die Commission empfiehlt die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage. Inzwischen ist indessen im Abgeordnetenhause die Annahme des Gesetzentwurfes in einer etwas veränderten Fassung erfolgt, und es ist deshalb ein Verbesserungsantrag der Herren v. Maltzahn und v. Plötz und unterstützt von Mitgliedern aller Parteien des Hauses eingegangen, worin die Annahme des vom Abgeordnetenhause beschlossenen Gesetzentwurfes beantragt wird.

Vor dem Eintritt in die Debatte erhält das Wort Herr v. Busche-Streithorst (königl. hannöverscher Kammerherr). Ich habe folgende Erklärung abzugeben: Ich kann das Eroberungsrecht nicht anerkennen, durch welches ein Fürst die Befugniß erhalten soll, einen andern aus seinem Lande zu vertreiben und von seinem Throne zu entsetzen. Ich kann der Landesvertretung und diesem hohen Hause das Recht nicht einräumen, über diese Länder zu beschließen. Ich bin in Folge meines Grundbesitzes gleichzeitig Unterthan Sr. Majestät des Königs von Hannover und habe Sr. Maj. dem Könige von Preußen und dem Könige von Hannover den Huldigungseid geleistet, und ich protestire feierlich gegen die Einverleibung von Hannover. Mag auch Hannover jetzt der Gewalt weichen, immer wird es jedoch seinem Herrscherhause treu bleiben und auf Gott hoffen, welcher hilft zur rechten Zeit. (Das Haus nahm diese Erklärung mit unbegreiflichem Stillschweigen entgegen.)

Der Berichterstatter Dr. v. Daniels rechtfertigt hierauf in einem langen Vortrage den Commissionsbericht. Er giebt einen geschichtlichen Rückblick auf die Entwickelung Deutschlands, die Entstehung des deutschen Bundes und die Verdienste Preußens. Er führt aus, daß weder staatsrechtliche noch rechtliche Bedenken dem Gesetzentwurfe entgegenständen, tritt der Annahme entgegen, daß die Regierung durch den Trieb nach Länder-Erwerb geleitet werde. Der äußerste Schritt wäre nicht erfolgt, wenn in irgend einer andern Weise die Pflicht der Selbst-Erhaltung und der Beruf hätte erfüllt werden können, welche der Krone Preußen von der Vorsehung auferlegt worden. (Während dieser Rede erscheint der Minister-Präsident Graf Bismarck.)

Hr. v. Brünneck-Jacobau: Der erste October 1867, mit welchem die preußische Verfassung in jenen Ländern eingeführt sein solle, erscheine ihm als ein etwas naher Termin, gegenüber den großen Schwierigkeiten, welche noch zu überwinden seien. Er glaube indessen, daß man dies dem Ministerium ruhig überlassen könne.

Hr. v. Klützow wünscht Schonung der Eigenthümlichkeiten. Hr. Hasselbach weist den Protest v. Busche's zurück, ebenso Graf Dhyrn.

Die Annexionsvorlage wird in der vom Abgeordnetenhause angenommenen Fassung mit großer Majorität angenommen.

Politische Rundschau.

Es herrscht nun einmal der Geist der Uneinigkeit in Europa, und dieser Geist verhindert das Zusammengehen mehrerer Staaten, verhindert das Fassen von gemeinschaftlichen Beschlüssen und deren Durchführung. Dieser Geist der Uneinigkeit hat die Lösung der polnischen Frage, hat den Zusammentritt des europäischen Congresses hintertrieben, er waltet heute über der orientalischen Frage; aber er wird über Deutschland Heil bringen, weil diese Uneinigkeit in Europa das gemeinschaftliche Auftreten der Mächte, Rußlands und Frankreichs z. B., hindert und damit Deutschland Zeit giebt, sich über die Umgestaltung der Lage im eigenen Lande zu orientiren und sich in die neuen Verhältnisse zu finden.

Was entspringt aber diesem Geiste der Uneinigkeit? Daß man in Petersburg, wie in London und Paris vorsichtig auftritt und nur die eigenen Interessen im Auge behält. So erklärt die russische Presse ohne Rückhalt, man möge sich nicht wundern, wenn Rußland seinen militairischen Einrichtungen jetzt eine große Aufmerksamkeit zuwendet; der Zeitpunkt sei vielleicht näher, als man glaube, wo Rußland diese eigenen Interessen im Orient wahrzunehmen sich gezwungen sehen würde, ohne Rücksicht auf andere daselbst Betheiligte. Mag Rußland seine Blicke auf den Orient richten, für jetzt und immerdar; mag es aber Deutschland mit seiner Beschützungs- und Bevormundungssucht verschonen. Deutschland bedarf Niemandes Vormundschaft, und, wenn es sich herausstellen sollte, daß die Bildung eines südwestdeutschen Bundes nicht möglich und nicht wünschenswerth ist, daß dieser Bund nicht bestehen kann, auch wenn die süddeutschen Regierungen all ihren guten Willen daran gäben, auch wenn diese Regierungen ihre Abneigung gegen freiheitliche Institutionen zum Opfer brächten: wenn sich dies herausstellen sollte, dann wird Deutschland thun, was es zu thun hat, und wird sich ganz nach des Kaisers Napoleon Wunsch constituiren, d. h. so, wie es deutsche Interessen erheischen. Deutschland wird dann in der Lage sein, Napoleon darlegen zu können, daß, wenn Deutschlands Interessen gewahrt sind, Europa daraus nur Vortheil ziehen kann. Dies ist auch die Ansicht der gesammten englischen Presse, welche sich überhaupt mit der preußisch-deutschen Politik einverstanden erklärt. Man hält dafür, Preußen verstehe seinen Beruf in Deutschland und habe auch die Formalität einer Volksabstimmung nicht nöthig, um der Welt zu beweisen, daß es durch seine Annectirungen nur dem langjährigen Streben und dem unaufhaltsam gewordenen Drange der Nation nach Einheit Genüge leiste. In jeder Hinsicht, politisch und moralisch, sei das Wegfallen der Volksabstimmung zu billigen.

Die Unterhandlungen zwischen Italien und Oesterreich gehen ihren Gang und werden auch zu einer Verständigung führen. Der italienische Unterhändler ist mit geringen Hoffnungen in Betreff der Grenzfrage nach Wien gekommen, und das, was er über die Stimmung des Kaisers wie seiner Räthe bezüglich der von Italien angestrebten Grenze zu erfahren Gelegenheit gehabt hat, kann diese geringen Hoffnungen nicht stärken. Der Kaiser Franz Josef glaubt, mit der Cession Venetiens das Aeußerste an Zugeständnissen gethan zu haben, und denkt nicht daran, das Trientiner Gebiet für Geld an Italien zu überlassen. Deshalb hat es auch der italienische Unterhändler bisher sorgfältigst vermieden, in den Unterhandlungen die Hoffnungen und Wünsche Italiens formell zu berühren; so bewegen sich denn diese Unterhandlungen in Betreff der Grenzfrage lediglich auf der Grundlage der Cession Venetiens. Glaubwürdige Berichte aus Wien versichern, daß für etwa noch zu vereinbarende Grenzberichtigungen keinerlei Nationalitätsrücksichten, sondern blos administrative und, vor allen Dingen, militairische Zweckmäßigkeitserwägungen maßgebend sein werden.

Auch hiermit werden die Italiener sich zufrieden geben, wie sie überhaupt die ganze Lage der Dinge jetzt ruhiger und unbefangener beurtheilen. Sie sehen ein, daß sie erreicht haben, was sie nur erreichen konnten, und sie trösten sich mit den aus Rom kommenden Gerüchten, welche sich dahin zusammenfassen lassen, daß sich der Papst mit jedem Tage mehr einem Abkommen mit dem Könige Victor Emanuel hinneigt. Man fügt hinzu, der Papst habe geäußert, Rom solle eine durch besondere Institutionen regierte und von italienischen Truppen besetzte Stadt werden; die Bewohner würden dann mehr dem Namen als der Wirklichkeit nach Unterthanen des Papstes sein, und sie könnten zu allen öffentlichen Aemtern im Königreiche Italien berufen werden. Der Papst habe diese Anschauungen bereits auf indirectem Wege zur Kenntniß der Florentinischen Regierung gebracht. Diese Umstimmung kann man erklärlich finden und den Grund dafür theils in der Entfernung des Ministers Drouyn de Lhuys, theils in der bevorstehenden Aussöhnung zwischen Italien und Oesterreich suchen.

Berlin, 10. September.

— Se. königl. Hoheit der Kronprinz hat an die 2. Armee folgenden Armeebefehl erlassen:

Der Friede mit Oesterreich ist geschlossen. Ein Feldzug, wie ihn glänzender die Geschichte nicht aufzuweisen vermag, ist in weniger als drei Monaten ruhmvoll zu Ende geführt. Preußens Ansehen und Stellung sind mächtig gehoben, für Deutschlands Geschicke die Grundlagen einer, so Gott will, gedeihlichen und glücklichen Entwickelung gewonnen. Die zweite Armee hat einen entscheidenden Antheil an den Erfolgen dieses Feldzuges gehabt. Durch die Kämpfe von Nachod und Skalitz, von Schweinschädel, Soor und Königinhof hatten wir zugleich die schöne Provinz Schlesien von einem feindlichen Einfalle bewahrt, vier österreichische Armee-Corps hinter einander geschlagen und die Vereinigung mit der ersten Armee herbeigeführt, als in der unter unseres Königs Oberbefehl gewonnenen ruhmreichen Schlacht von Königgrätz der zweiten Armee die Ehre zu Theil ward, den

Sieg zu entscheiden. Als wir dann, den geschlagenen Feind rastlos und unaufhaltsam verfolgend, bei Tobitschau und in der Umgegend von Olmütz mehrere siegreiche Gefechte bestanden hatten, waren wir endlich vor den Thoren der feindlichen Hauptstadt angelangt, als Oesterreich Unterhandlungen zum Abschluß des Friedens begann. — Mit gerechtem Stolze dürft Ihr auf Eure Leistungen zurückblicken: ein Jeder von Euch hat im vollen Sinne des Wortes seine Schuldigkeit gethan und die Thaten der 2. Armee reihen sich würdig den größten unserer an Ruhm und Ehre reichen Geschichte an. Ich danke Gott mit Euch, der uns von Sieg zu Sieg und nach kurzem, glänzendem Kriege zu einem ehrenvollen Frieden geführt! So lange Ich lebe, wird es Mir ein erhebendes Gefühl und eine theure, unvergeßliche Erinnerung bleiben, während dieses denkwürdigen Kampfes an der Spitze der braven Truppen des Garde-, 1., 5. und 6. Armee-Corps gestanden zu haben. — Indem Ich Meiner braven und Mir so theuern zweiten Armee ein herzliches Lebewohl zurufe, danke ich den Herren Generalen und Offizieren, den Unteroffizieren und Soldaten für ihre Tapferkeit, Ausdauer und Pflichttreue und spreche die Erwartung aus, daß auch während des Friedens ein Jeder bestrebt sein wird, den alten, auf's Neue glänzend bewährten Ruf des preußischen Heeres ungetrübt und ungeschmälert zu behaupten.

— Se. Königl. Hoh. der Prinz Adalbert ist Behufs einer Inspection der preußischen Flotten-Etablissements an der Nordsee in Geestemünde eingetroffen. Der Prinz wird in Bremen zwei Tage verweilen und sich dann nach Heppens begeben.

— Die Anleihe-Kommission beschloß heute definitiv, die 60 Millionenanleihe abzulehnen und das von der Kommission vereinbarte Gesetz (Ausgabe von 30 Mill. Schatzbons auf 1 Jahr) anzunehmen. Der Finanzminister erklärte das Gesetz für unannehmbar. Die Regierung lege auf den Kommissionsbeschluß kein Gewicht und hoffe ein günstigeres Resultat von der Berathung im Plenum.

— Die Kommission für Handel und Finanzen beschloß einstimmig die Annahme des Entwurfs wegen des Verkaufs der westfälischen Eisenbahn.

— Die Vorlage, welche dem Abgeordnetenhause in Bezug auf die Einverleibung Schleswig-Holsteins gemacht worden ist, hat in Abgeordnetenkreisen insofern überrascht, als darin von einer Abtretung Nord-Schleswigs gar nicht, dagegen von einem Ländertausch mit Oldenburg die Rede war. Dieser Punkt wird unstreitig zu Weiterungen in der Commission und bei der Debatte im Plenum führen. Man erwartet übrigens auch noch Vorlagen in Bezug auf die Vereinbarungen mit dem Großherzogthum Hessen.

— Es circulirt in Berlin angeblich eine scherzhafte Petition an das Herrenhaus, in welcher es heißt: „Hat nun das hohe Herrenhaus die Beschränkung des Capitalgewinnes als eine Nothwendigkeit vom Standpunkte des öffentlichen Wohles und der öffentlichen Moral ausdrücklich anerkannt, hat das hohe Herrenhaus und die bisherige Gesetzgebung das richtige Maaß dieser Beschränkung in einem Capitalgewinn von fünf Prozent gefunden, so glauben die Unterzeichneten in strenger Consequenz der Beschlüsse des hohen Hauses zu handeln, indem sie dasselbe hiermit bitten, gesetzlich festzustellen, 1) daß die Preise der Nahrungsmittel und der Wohnungen ein für allemal so festgesetzt werden, daß das durch Capitalisirung der Grund- und Gebäudesteuer sich ergebende, im Grundbesitz befindliche Capital sich nicht über fünf Procent verzinse, 2) daß das Fordern höherer Preise als Wucher bestraft werde, 3) daß die Ausfuhr von Nahrungsmitteln so lange verboten sei, als sich zu den Taxpreisen Abnehmer im Inlande finden."

— Wie die „Kreuzztg." hört, wird der Landtag bis zum 20. September zusammenbleiben.

— Die „N. A. Z." meldet, daß die Ratifikation der Bündniß-Verträge vom 18. August mit Oldenburg, Weimar, Braunschweig, Anhalt, Altenburg, den beiden Schwarzburg, Waldeck, den beiden Lippe, Koburg, der jüngeren Linie Reuß und den Hansestädten am 8. September erfolgt ist. Die Ratifikation der Verträge mit den beiden Mecklenburg ist heute erfolgt.

— Ueber die Friedensverhandlungen mit Sachsen liegt noch immer ein dichter Schleier, denn alle bis jetzt darüber verbreiteten Nachrichten sind ungenau. So viel man äußerlich vernimmt, sollen die Verhandlungen jedoch einen befriedigerenden Fortgang nehmen, als man nach dem, was seither darüber verlautete, annehmen durfte. Wie weit das sich erhaltende Gerücht, König Johann wolle zu Gunsten des Kronprinzen Albert abdiciren, begründet, ist ebenfalls noch abzuwarten.

— Die „N. A. Z." schreibt: Die Verhandlungen mit Sachsen bezogen sich noch nicht auf die zukünftige Stellung Sachsens im norddeutschen Bund. Preußen stellt als Vorbedingung der Friedensverhandlungen die Räumung des Königsteins. Diese Forderung dürfte sächsischerseits demnächst zugestanden werden.

— Der in den Nikolsburger Stipulationen vorgesehene „süddeutsche Bund" scheint von den nächsten Betheiligten selbst mit ungünstigen Augen betrachtet zu werden, so daß es gar nicht unwahrscheinlich ist, daß die betreffenden Südstaaten jeder für sich seinen Pakt mit Preußen resp. dem norddeutschen Bunde schließen werden. Dafür sprechen schon jetzt bedeutsame Merkzeichen.

— Unteroffizieren und Soldaten der hannöverschen Armee, welche sich in der Schlacht bei Langensalza ausgezeichnet haben, ist eine vom Könige Georg gewährte Gratification von 2 beziehungsweise 1 Louisd'or durch den Regimentsquartiermeister ausgezahlt worden.

— In Stuttgart erwartet man, daß die Regierung bald mit Reformen auf allen Gebieten vorgehen und das Land versöhnen werde. Vor Allem wünscht man die Einberufung des Landtages und die Erstattung eines ausführlichen Berichtes über die Kriegführung.

— Es ist in Wien die Befürchtung ausgesprochen worden, daß durch das Nachrücken österreichischer Truppen in die bisherigen Standquartiere der Preußen die ersteren Gefahr liefen, die ansteckenden Krankheiten der letzteren zu erben. Seitens des Kriegsministeriums ist bereits dieser Punkt in's Auge gefaßt und Vorsorge getroffen worden. Zwischen dem Verlassen der Quartiere und der Wiederbesetzung derselben soll stets eine hinlängliche Frist gelassen und auch für die Desinficirung gesorgt werden.

— In Prag befürchtet man Unruhen beim Abzuge der Preußen, weshalb rasch österreichische Truppen einrücken und die preußischen angewiesen sein sollen, bei Excessen mit Energie die Ruhe wieder herzustellen.

— Seitens der preußischen Regierung ist dem schweizerischen Bundesrathe auf seine Anfrage, ob es nicht erlaubt sei, Officiere nach Preußen zu senden, um daselbst die in Folge Einführung des Zündnadelgewehrs veränderte Tactik zu studiren, soeben in sehr verbindlichen Ausdrücken die Erlaubniß hierzu ertheilt worden; jedoch ward dieselbe von der Bemerkung begleitet, daß es besser sein dürfte, mit der Absendung jener Officiere zu diesem Zwecke zu warten, bis die durch die letzten Kriegsereignisse gestörte Ruhe auch in die preußische Armee vollständig wieder zurückgekehrt sein werde.

— Es ist in Frankreich alles Ernstes die Rede davon, eine Art preußischen Landwehrsystems einzuführen. Louis Napoleon empfahl dieses bereits in seinen Schriften. Der damalige Prinz schlägt vor, daß die permanente Armee aus 316,000 Mann bestehen solle; die Reserve und das erste Aufgebot der Nationalgarde schätzt derselbe auf 521,198 Mann und das zweite Aufgebot der Nationalgarde auf 677,000 Mann, was im Ganzen 1,515,198 Soldaten ausmacht. Daß ein solches System in Frankreich Erfolge liefern wird, ist kaum anzunehmen.

— Durch diplomatische Convention ist zwischen Frankreich, Italien, Schweiz und Belgien eine vollständige Münzeinheit hergestellt. Die vier Staaten haben danach ihre Gold- und Silbermünzen in demselben Gehalt und mit demselben Gepräge anzufertigen und ohne Unterschied in ihren öffentlichen Kassen anzunehmen.

— Wiederum hat an der Küste von Suffolk, und zwar unweit der Stelle, wo unlängst der „Bruiser" sank, ein Zusammenstoß von zwei Dampfern stattgefunden, der wie damals den Untergang des einen derselben zur Folge hatte.

Im September 1866.

Den Kriegern Heil! Aus Drangsal und Gefahren
Ziehn heimwärts nun die ruhmbedeckten Schaaren,
Und feurig jauchzt das Vaterland den Dank
Dem Heldenheer, das Sieg auf Sieg errang.

Dem Volke Heil, das keine Opfer scheute!
Das freudig Gut und Blut und Leben weihte;
Das seiner Söhne beste Kraft in's Feld,
Dem Königsruf, begeistert, hat gestellt!

Dem König Heil, der dieses Volk regieret!
Wie selbst er es zu Kampf und Sieg geführet,
So schlinget er das Oelblatt nun zugleich
Als Segen durch den frischen Lorbeerzweig.

Heil sei auch der Erinnerung entboten; —
Und klagen Schmerz und Wehmuth um die Todten —
Aus ihres Herzbluts heißergoss'nem Lauf
Da sproßt die Hoffnungssaat der Zukunft auf.

Der Zukunft Heil! Die Wunden, sie vernarben,
Doch die gestreute Saat trägt reiche Garben;
Vergeblich sind die Opfer nicht gebracht:
Borussia steht da, in Glanz und Macht!

Ja, Heil Borussia, Dir! Dir ist vor Allen
Nun Deutschlands Hort zu sein das Loos gefallen:
Licht, Recht und Freiheit, sie trägt, stolz u. hehr,
Dein Sonnenadler hoch vom Fels zum Meer!

Heil unsrer Zeit! Sie rauscht in mächt'ger Schwingung!
Ihr kühner Flügelschlag strebt nach Verjüngung,
Dem Phönix gleich, der froh in Flammen stirbt
Und daraus neues Leben sich erwirbt.

Luise v. Duisburg.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 11. September.

— Um 11 Uhr rückte die 2. Fußabtheilung des Königl. 1. Artillerie-Regts., welches activen Antheil an mehreren Gefechten gehabt hat, durch das Leegethor in die Stadt ein. Das Offizier-Corps war den Einrückenden, welche schon in den Vorstädten mit reichen Blumenspenden empfangen wurden, entgegengeritten. Am Bahnhofe hatten sich die Spitzen der Königlichen und Kommunal-Behörden zur Begrüßung aufgestellt. Namens der ersteren hielt an den Herrn Kommandeur der Herr Reg.-Präsident v. Prittwitz eine Anrede, der sich der Herr Oberbürgermeister, Geh. Rath v. Winter, Namens der Stadt anschloß. Die Ausschmückung der Straßen war bei der kurzen Frist noch unvollständig, indessen konnten unsere braven Krieger aus dem Zujauchzen der Menge, den herzlichsten Begrüßungen und der auf allen Gesichtern strahlenden Freude den wärmsten Ausguß der Herzen mitempfinden, worüber auch der Kommandeur den Vertretern der Stadt Namens der Truppen seinen Dank bezeugte. Die Blumenspenden erfolgten in den Straßen so massenhaft, daß die Soldaten ganze Arme voll im Vorübergehen aufgenommen hatten. Eine weitere Einzelnbegrüßung wurde den Bürgern entzogen, weil die Abtheilung in den Vorstädten einquartiert ist.

— Morgen Abend um 10 Uhr wird das 44. Inf.-Regiment, welches an den Gefechten bei Prerau und Tobitschau ruhmvollen Antheil gehabt, mit der Eisenbahn eintreffen, und werden zu dieser Zeit die Empfangsfestlichkeiten im ganzen Umfange hergestellt sein, gleichzeitig auch eine Illumination der Stadt stattfinden.

— Das aus der Mitte der Stadtverordneten gewählte Fest-Comité hat sich bereit erklärt, freiwillige Beiträge zum Zweck der Veranstaltung von Empfangsfestlichkeiten für die heimkehrenden Krieger in Empfang zu nehmen, und ist von hiesigen Bürgern bereits mit dem Einzahlen begonnen.

— Die Friedrich-Wilhelms-Schützengilde hat in ihrer gestern abgehaltenen General-Versammlung den letzten Conzertertrag mit 80 Thlrn. dem Comité zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kriegerfamilien zur Disposition gestellt.

— Gestern Abend um ½11 Uhr wurde die erste Hälfte der österreichischen Kriegsgefangenen mit Musik nach dem Bahnhofe zur Abfahrt geführt. Wegen des ungemein starken Zudranges des Publikums war der Bahnhofs-Perron abgesperrt und außerdem noch eine Chaine von Militair vor dem auf dem hinteren Geleise rangirten Zug gebildet. Daß dies recht störend für das überwiegend vertretene zarte Geschlecht aus den untern Ständen war, konnte man vielfach wahrnehmen, doch wurde nun einmal keine Zeit zu Abschiedsscenen bewilligt, und so hatten denn die Taschentücher ihre liebe Noth, um die gegenseitigen Empfindungen zu vermitteln. Nachdem das Musikcorps die Pause bis zum Eintreffen des letzten Zuges noch durch Musikstücke ausgefüllt, wünschte der Herr Stadtkommandant den sehnsüchtig nach der Heimath verlangenden Kriegern eine glückliche Fahrt, und unter tausendfachen Hurrahs verließen uns die gezwungenen Gäste.

— Heute Vormittag 10½ Uhr wurde die zweite Hälfte der Kriegsgefangenen mit der Eisenbahn in ihre Heimath befördert. Während die Musik des 34. Inf.-Regts. spielte, rollte der Zug mit geringer Dampfkraft bis zum Festungsthor hinaus, wodurch dem wieder ungemein zahlreich versammelten Publikum die Gelegenheit geboten wurde, durch freundschaftliche Grüße Abschied zu nehmen, da hauptsächlich die österreichischen Offiziere durch ihren Aufenthalt in Privatquartieren vielfache Familien-Bekanntschaften gemacht haben.

— Der Wirrwarr auf unseren Eisenbahnen ist zumal bei dem Mangel eines zweiten Schienenstranges erklärlich. Am 7. d. sind an einem und demselben Tage folgende Unglücksfälle auf verschiedenen Punkten der Ostbahn vorgekommen. In Landsberg verunglückte ein Lokomotivführer durch den Zusammenstoß zweier Züge, bei Schneidemühl wurden zwei Dragoner, bei Heiligenbeil ein Oesterreicher todt gefahren, in Warlubien wurden einem Wagenschmierer die Beine abgequetscht, bei Czerwinsk stürzte ein Dragoner aus dem Wagen und erlitt arge Beschädigungen.

— Die Königl. Direction der Ostbahn sieht sich, für die Dauer der Inanspruchnahme der Betriebsmittel zu Militär-Transporten, zu der Anordnung genöthigt: die Beförderung von Eilgut mit den fahrplanmäßigen Eilzügen III. und IV. ganz einzustellen und mit den eingelegten durchgehenden Güterzügen nur Eilgüter, Pferde- und Vieh-Sendungen befördern zu lassen, andere Frachtgüter aber bis auf Weiteres von der Beförderung mit diesen Zügen ganz auszuschließen.

— Heute Morgen wurde die Leiche des am Sonnabend im 67. Lebensjahre hieselbst verstorbenen Rittergutsbesitzers auf Kokoschken, General-Landschaftsrath und stellvertretenden Landraths Herrn v. Weickhmann auf dem Friedhofe zu St. Marien der Familiengruft übergeben. Das zahlreiche Gefolge der Notabeln der Stadt und des Kreises zeugte von der hohen Achtung, welche der Verstorbene genossen, und vielfache Kundgebungen von der Liebe, welche derselbe sich während seines langjährigen Wirkens als Kreisdeputirter erworben.

— Von gestern bis heute sind in Danzig als an der Cholera erkrankt amtlich gemeldet: 31 vom Civil und 3 vom Militair; gestorben: 18 vom Civil und 1 vom Militair. Im Ganzen sind seit dem Ausbruche der Cholera vom 8. Juli bis heute 2451 Erkrankungsfälle, davon 1999 vom Civil und 452 vom Militair, und 1276 Sterbefälle, davon 1113 vom Civil und 163 vom Militair, gemeldet.

— Das heute Nachmittag von der W. R. Grott'schen Schiffswerft vom Stapel gelaufene Barkschiff hat die Namen „Clara Carl“ erhalten. Es ist, wie wir bereits mittheilten, für Rechnung der Rhederei von J. L. Engel gebaut, 240 N.-L. groß und wird vom Kapitain Sachs geführt werden.

— Morgen und übermorgen finden Pferdeverkäufe durch öffentliche Auctionen Seitens des Magistrats auf dem Stadthofe und Seitens der Reserve-Batterie auf dem Leegenthorplatze statt.

— Die durch Aufhebung des Zeltlagers bei Dirschau disponibel werdenden Utensilien und Materialien sollen morgen daselbst verauctionirt werden.

— Am 15. d. M. wird der Flügel C. der Kaserne Wieben als vollständig fertig von der Bau-Verwaltung an die Königl. Garnison-Verwaltung übergeben werden.

— In der gestrigen Sitzung des Handwerker-Vereins hielt Herr F. W. Krüger eine Vorlesung über das Wesen der „Wärme“. Eine eingegangene Frage: ob der Magistrat noch eine dritte Rate Kommunalsteuer erheben würde und ob event. dieselbe finanzielle Begründung habe? konnte natürlich nicht beantwortet werden, da der Fonds des Stadtsäckels ja zur Zeit noch nicht die Nothwendigkeit erkennen läßt.

— In der heute angefangenen Ziehung der 3. Klasse 134. Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Thalern in die hiesige Kollekte des Herrn B. Kabus auf No. 80,211.

— Wenn man sich Angesichts der auch hier schon verbreiteten preußischen Siegesthaler darüber wundert, daß auf den österreichischen Thalern auch der so gründlich überwundene Kaiser von Oesterreich in einem gleichen Siegeskranze erscheint, so wolle man bedenken, daß dieser Kranz nicht sowohl den Siegen des Kaisers von Oesterreich gilt als vielmehr seiner Eigenschaft als Kaiser, dem bekanntlich das Anredewort: „Allerunüberwindlichster“ beigelegt wird, obschon dasselbe jetzt allerdings einem überwundenen Standpunkte angehören dürfte.

— Beim Fahren in den Straßen wird vielfach nicht die nöthige Vorsicht beobachtet, und sind Ende voriger Woche wieder zwei Unglücksfälle in der Poststraße resp. auf Niederstadt vorgekommen.

— Der Kreisgerichtsrath Hoffmann in Graudenz ist zum Direktor des Kreisgerichts ernannt und dem Kreis-Physikus Dr. Wilczewski in Marienburg der Charakter als Sanitäts-Rath verliehen worden.

— Der Polizei-Inspector Giebler in Elbing ist zum Bürgermeister von Pillau gewählt.

— Auf dem Bahnhofe zu Posen ist eine Dampfküche eingerichtet, in welcher die Speisen für die passirenden Truppen zubereitet werden. Vermittels einer Lokomobile werden in der Zeit von 5 Minuten 1000 Portionen vollständig abgekocht und zubereitet, die Vertheilung geht ebenfalls äußerst rasch vor sich.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

In der gestrigen Sitzung wurden meistentheils Holzdiebstahlssachen verhandelt; von den andern Sachen wurden mehrere vertagt, und diejenigen, welche zum Spruch kamen, sind von nicht wesentlichem Interesse. Es sind dies Folgende:

1) Der Matrose Cornelius Fuhrmann verheuerte sich im October v. J. als Matrose auf dem Schiffe „Europa“, Kapitain Löhmund, zur Reise nach London und erhielt einen zweimonatlichen Heuer-Vorschuß. Um sich dem Schiffsdienste zu entziehen, entlief er mit dem zum größesten Theile noch nicht abverdienten Vorschuß. Fuhrmann wurde wegen Heuer-Unterschlagung in cont. mit 3 Wochen Gefängniß bestraft.

2) Der Einwohner Daniel Kindler und die verehelichte Florentine Bendik aus Kriefkohl wurden mit je einer Woche Gefängniß bestraft, weil sie eine kleine Quantität der Dorfgemeinde Kriefkohl gehöriges altes Holz entwendet haben. Frau Bendik bat, es zu gestatten, daß ihr Ehemann für sie die Strafe absitze.

3) Die unverehelichte Bertha Johanna Bischof, von hier, hat geständlich der Wäscherin Friederike Adam eine Menge Wäschestücke im Werthe von 11 Thlrn. von der Bleiche entwendet, um, wie sie angiebt, dieselben für sich in Gebrauch zu nehmen. In Rücksicht auf die Jugend der Bischof erkannte der Gerichtshof einen Monat Gefängniß und Ehrverlust.

4) Die unverehel. Anna Ebudda stahl, während sie bei dem Hofbesitzer Schwarz in Grebinerfeld in Lohn und Kost stand, dem Letztern verschiedene Goldsachen von nicht ganz unbedeutendem Werthe und erhielt dafür 3 Monate Gefängniß und Ehrverlust.

5) Der Arbeiter Karl August Schmidt entwendete in einer Nacht im Mai d. J. aus der Kaatz'schen Papierfabrik einen ledernen Treibriemen im Werthe von 14 Thlrn. und übergab denselben seinem Bruder, dem Schuhmacher Joh. Schmidt in Neufähr, um damit seine Stiefel zu versohlen, nachdem er ihm mitgetheilt hatte, daß er den Riemen gestohlen habe. Karl Schmidt ist geständig und erhielt 1 Monat Gefängniß. Johann Schmidt wurde in cont. wegen Hehlerei zu derselben Strafe verurtheilt.

6) Im Juni d. J. sind von dem Weinberg'schen Holzlager, welches sich im Stadtgraben am Petershagerthor befindet, mehrere Balken gestohlen worden. Dessen angeklagt und geständig sind 5 Personen aus dem Arbeiterstande, welche zu je 1 Woche Gefängniß verurtheilt wurden.

7) Der Arbeiter Karl August Klauß wurde wegen wörtlicher Beleidigung des Schutzmanns Ilge mit 1 Woche Gefängniß bestraft.

Vermischtes.

— Aus der Schlacht bei Langensalza erzählt man sich folgende kleine Geschichte: Während des Plänkelns der Vorposten sieht ein preußischer Landwehrmann nahe vor sich aus dem Kornfelde einen Hannoveraner auftauchen und auf ihn anlegen. „Camerad, schieß nicht“, ruft er ihm zu, „ich bin Familienvater von 4 Kindern.“ „Und ich habe drei,“ sagt Jener und setzt ab. Darauf beginnen sie ein Gespräch, treten nahe zueinander und setzen sich in's Feld. Der Preuße klagt Jenem seinen großen Durst; dieser reicht ihm die Flasche und empfängt dagegen Brot und Speck. So frühstücken sie zusammen. Als sie fertig sind, nimmt der Hannoveraner des Preußen neben ihm liegendes Gewehr und sagt: „Nun bist Du aber mein Gefangener.“ Der Preuße ergiebt sich und wird von seinem freundlichen Feind nach Langensalza gebracht und in der Kirche eingesperrt. Zwei Tage später hat aber das Blatt sich gewendet. Da war der Preuße wieder frei und der Hannoveraner sein Gefangener.

— Die Brigade Rheinhaben hatte Befehl erhalten, zu der Avantgarde des 2. Armeecorps zu stoßen. Sie brach deshalb Abends 6 Uhr von Staates auf und marschirte bei stark bezogenem Himmel und dichtem Regen bis 9 Uhr. Der Weg war uneben und erschwerte den Pferden das Gehen außerordentlich; dabei war es so dunkel geworden, daß man kaum 10 Schritte weit sehen konnte. Nachdem der Marsch bis auf eine Meile zurückgelegt war, fiel ein Pferd der 2. Escadron des 1. Garde-Ulanen-Regiments vor Ermüdung um und blieb wie todt liegen. Der Reiter sattelte ab, erwartete die nachkommende Bagage und traf am nächsten Morgen auf dem Bivouaksplatz ein, wo er dem Wachtmeister Meldung von dem Verluste machte. Nach einiger Zeit durchgeht der Wachtmeister die Schwadronengasse und sieht das todt gemeldete Pferd in seinem Zuge und seinem Gliede stehen. Dasselbe war, nachdem es sich erholt hatte, der Spur des Regiments in finstrer Nacht gefolgt, hatte sich durch die im Dorfe bivouakirenden Garde-Dragoner hindurch gestolpert, ferner eine Batterie passirt, das ganze 2. Garde-Ulanen-Regiment als nicht seines Gleichen links liegen lassen und war richtig auf dem ihm gebührenden Platz im Zuge und Gliede seines Regiments eingerückt.

— Unter den durch Heilbronn gekommenen verwundeten Soldaten befand sich auch einer, der von ganz besonderem Glücke sagen kann. Es wurde ihm nämlich bei dem Gefecht in Tauberbischofsheim eine Kugel neben dem rechten Schulterblatt zwischen den Rippen durch in die Brust geschossen. Starkes Blutspeien, heftiger Husten, Athmennoth ließ leicht erkennen, daß die rechte Lunge getroffen worden und der Mann also zu den Schwerstverletzten gehöre. Nach zwei Tagen harten Leidens kam zu heftigem Husten und starker Blutung ein Erstickungsanfall, der den Armen zu tödten drohte. Siehe, da fällt in das Becken, welches das Ausgehustete kaum noch zu fassen vermag, ein schwerer Körper, und der Kranke, wie die ihn Umstehenden bemerkten zu ihrer großen Freude, daß die Kugel ausgehustet worden. Auffallend rasch bessert sich sein Befinden, täglich athmet er leichter, Blutspeien und Husten nehmen schnell ab, Schlaf und Appetit kehren zurück, schon nach den ersten Gängen in's Freie fühlt sich der Mann so gut, daß seine Hoffnung, wieder gesund zu werden ohne irgend bleibenden Schaden, ihn nicht trügen wird. Die Kugel hat er im Geldbeutel, wohl das Schätzbarste für ihn, was je in demselben liegen wird; sie ist glatt und unverändert, wie er sie empfangen.

— Ueberraschend erscheinen die Leistungen der Eisenbahnen im Verlauf des letzten Krieges. So sind auf der österreichischen Südbahn im Verlauf von nur 10 Tagen 16 Stunden mit zusammen 297 Zügen 127,428 Mann mit 16,631 Pferden, 254 Kanonen und 3077 Fuhrwerken befördert worden.

— Ein österreichisches Witzblatt schreibt: Welches ist das neueste Wunder? In Oesterreich wurden österreichische Thaler geprägt, und als sie einige Jahre in der Nationalbank lagen, sind preußische daraus geworden.

— Auf der Zeche Prosper in Gerschede ereignete sich ein erschütternder Unglücksfall. Während der Einfahrt von 14 Bergleuten riß das Seil, und da der Fangapparat sich nicht bewährte, stürzten sämmtliche daran einfahrende 14 Bergleute aus einer Höhe von etwa 800 Fuß in den 9 Fuß Wasser haltenden Sumpf des Schachtes, woraus sie als Leichen heraufgeholt werden mußten. Unter den Verunglückten befinden sich viele Familienväter. Einer derselben hat 8 Kinder hinterlassen.

– Der ehrlichen Finder giebt es mancherlei. Viele — man will sogar behaupten, die meisten — derselben annektiren den Fund einfach und trösten sich mit dem Gedanken, daß der Betroffene den Schmerz des Verlustes ja doch schon überstanden haben müsse; andere behalten die Werthsachen und senden den für sie werthlosen Theil des Fundes an den Eigenthümer prompt zurück — natürlich anonym aus übergroßer Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit; die wenigsten aber laufen sich die Beine ab, um den vollen Betrag des Fundes wieder an die rechte Stelle zu bringen, sei es nun mit oder ohne Anspruch auf den gesetzlichen Finderlohn. Ein ehrlicher Finder aber, wie ihn die nachstehenden Zeilen vorführen, dürfte so selten vorkommen, daß es Pflicht ist, seiner öffentlich mit besonderem Nachdruck zu erwähnen. Ein Handwerksgeselle in Berlin verlor seine Brieftasche, welche seine Militär- und sonstigen Legitimations-Papiere enthielt. Da weder die Brieftasche selbst, noch auch deren Inhalt für einen Dritten irgendwie Nutzen haben konnte, so annoncirte der Geselle seinen Verlust und hoffte auf Wiedererlangung desselben, ohne daß er eine angemessene Belohnung versprach. Seine Erwartung sollte ihn nicht täuschen, sondern sollte übertroffen werden. Am letzten Mittwoch erhielt er die Brieftasche per Stadtpost zugeschickt, und als er den Inhalt nachsah, vermißte er nicht nur nichts, sondern fand obenein noch einen Zettel mit den Worten: „Wohl bekomm's!“ In dem Zettel aber befand sich ein Fünfundzwanzigthalerschein. Die Freude des glücklichen Verlierers war keine geringe, um so mehr als er, seit Wochen fast ganz ohne Arbeit und Verdienst, sich in der bittersten Verlegenheit befand. Diese Verlegenheit war übrigens aus den Papieren in der Brieftasche erkenntlich.

[Eingesandt.]

Wie kommt es, daß so viele Dienstmädchen immer mit neuen Dienstbüchern, höchstens ein Führungsattest enthaltend, auf die „Schau“ gehen? Wahrscheinlich, weil sie die alten Bücher mit schlechten Zeugnissen verschwinden lassen! Wäre es nicht rathsam, daß jede Herrschaft bei der Abmeldung der Dienstmädchen der Polizeibehörde ihr Zeugniß in Copie beifügte und dann bei Ausstellung neuer Bücher wenigstens die drei letzten Zeugnisse vorgetragen würden? — Auch muß noch bemerkt werden, daß das hier eingeführte Wochengeld von 15 Sgr. ein großer Krebsschaden ist, der manches Mädchen schon zu Unredlichkeiten und Diebstahl, namentlich an Eßwaaren, verleitet hat.

L. N.

Palindrom.

Ein Rosenstock, gepflanzt von ihren Händen,
War vorwärts mir so unaussprechlich sehr.
Nun wird er keine Rosen mehr mir spenden
Und keine Lieb entgegen duften mehr:
Denn ach! durch des verhaßten Rückwärts Hiebe
Fällt jüngst ein Unhold dieses Pfand der Liebe.

H.

[Auflösungen werden in der Exped. d. Bl. entgegengen.]

Meteorologische Beobachtungen.

10	4	335,85	+ 13,4	SOestl. flau, leicht bewölkt.
	8	337,34	10,4	Südlich do. klar u. schön.
	12	337,11	14,3	Oestl. do. do.

Kirchliche Nachrichten vom 3. bis 10. Septbr.

St. Marien. Getauft: Oberlehrer Dr. Bail Tochter Bertha Pauline Anna Caroline. Stadt- und Kreisrichter am Ende Tochter Anna Caroline. Schiffseigenthümer Röhl Sohn Franz Wilh. Friedrich. Klempnermstr, Hannemann Sohn Paul Louis.

Gestorben: Kaufm. Jantzen Sohn Johannes Wilh., 12 T., Entkräftung. Unverehel. Joh. Nölz, 68 J. 5 M. 16 T., Alterschwäche. Musik-Lehrer Aug. Wilh. Höhne, 29 J. 9 M. 11 T.; Justizrath Weiß Tochter Grete, 7 J. 10 M. 18 T.; Dienstmädchen Math Kwiatkowski, 41 J. 6 M. 18 T.; Schutzmann-Frau Henriette Schröder, geb. Polley, 37 J. 5 M.; Geh. Justizräthin Minna Ziemssen, geb. Hagenow, 62 J. 10 M. 19 T.; Frau Dr. Sophie Lentz, geb. Dalmer, 71 J. 5 M. 23 T.; Unverehel. Bertha Ernestine Schellwien, 49 J. 3 M. 28 T.; Schiffs-Capt. Rothländer Tochter Catharine Marie, 1 J. 9 M. 18 T.; Drechslermstr. Schlachter Sohn Gustav Adolph, 1 J. 3 M. 16 T.; Glasermstr. Bartsch Sohn Adolph Friedr. Eugen, 10 M. 15 T.; Schauspieler Eichberger Tochter Anna Louise Wilhelm., 15 T.; Töpfermstr.-Frau Carol. Aug. Kowalski, geb. Etting, 31 J. 26 T.; Unverehel. Wilhelm. Falk, 66 J. 2 M. 23 T.; Schülerin Clara Horn, 12 J. 3 T.; Diener Carl Heinrich Kupfer, 26 J. 5 M. 3 T.; General-Landschaftsrath Constantin Wilh. v. Weickhmann, 67 J. 11 M. 20 T., u. 1 Arbeiter, sämmtlich an der Cholera.

St. Johann. Getauft: Hrn. Hammermeister Tochter Clara Maria. Lootse Rahtske Sohn Jul. Eduard.

Aufgeboten: Restaurateur Herm. Liebert mit Jgfr. Bertha Wittenberg.

Gestorben: Gastwirth Klingenberg Tochter Emilie, 10 M.; Hrn. Kohnke Sohn Aug. Theod., 1 J.; Hrn. Kisslingkowski Tochter Math. Maria, 1 J. 3 M.; Tischlermstr. Papenfoth Tochter Aug. Math., 13 J.; Hr. Friedr. Wilh. Lietzau, 40 J.; Kornwerfergeh. Samuel Christ. Meltzer, 76 J.; Schneidergeſ. Jul. Ed. Krüger, 47 J.; Kornmesser-Frau Julianne Senkpiel, geb. Steinbock, 62 J.; Kohlenkapit.-Frau Maria Mohring, geb. Albrecht, 66 J.; Gastwirth-Frau Maria Amalie Porsch, geb. Liedke, 60 J., sämmtlich an der Cholera. Maurerges. Dietzel Sohn Carl Aug. Bernh., 7 J., Tuberculose. Schiffskapit. Lübke 2 todtgeb. Töchter. Lootse Lundy Tochter Martha Elisab., 1 M., Abzehrung.

St. Catharinen. Getauft: Schuhmacherges. Wagner Sohn Otto Julius. Schuhmacherges. Schörke Sohn Otto Alexander Bernhard.

Gestorben: Fleischermstr. Kleyn Sohn Joh. Richard Hugo, 11 J. 3 M.; Schneiderges. Wegner Tochter Louise Clara, 1 J. 8 M.; Fuhrmann Andreas Heinrichs, 65 J.; Bäckermstr. Friedr. Wilh. Wilcke, 46 J.; Maschinenmstr. v. Liptow Tochter Emma Louise Emilie, 23 J. 11 M.; Regier.-Sekretair Jul. Krause, 48 J.; Kaufmanns-Frau Amanda Polinski, geb. v. Drewitz, 47 J. 11 M.; Züchnermstr. Johann Friedr. Adolph Müntz, 62 J. 4 M. 19 T.; Barbier Seeger Sohn Gustav Emil, 1 J. 8 M.; Eigenthümer Gottl. Döring, 56 J. 9 M., u. 2 Arbeiter, sämmtlich an der Cholera. Bäckermstr. Beil Tochter Bertha Amalie Louise, 4 M., Lungen-Entzündung. Victualienhändler Winkler Tochter Emma, 7 M., Eklampsie. Drechslermstr. Schröder Sohn Otto Ernst Albert, 6 M., Lungen-Entzündung.

St. Bartholomäi. Getauft: Schuhmacherges. Markies Sohn Emil Albert Bernhard.

Aufgeboten: Fleischermstr. Joh. Theod. Gerlach mit Jgfr. Laura Gronwald.

Gestorben: Schiffszimmerges. Liedtke Sohn Ludwig Alfred, 9 M., Krämpfe.

St. Barbara. Getauft: Formergeh. Kamin Sohn Oskar Arthur Edwin. Einwohner Kühl in Heubude Sohn Johann August. Einwohner Nitsch in Heubude Sohn Martin August. Hofbes. Schindler in Heubude Tochter Maria Gertrude. Bäckermstr. Großkopf Tochter Maria Elisab. Johanna. Fuhrhalter Schampke Tochter Maria Auguste. Schlosserges. Markowski Tochter Maria Auguste Martha. Schlosserges. Gilmeister Tochter Hulda Therese Mathilde. Schmiedeges. Berendt Tochter Catharina Margaretha.

Gestorben: Fleischerges. Brock Tochter Maria Rosalie, 10 M. 11 T., Zahndurchbruch. Tischler Salamon Tochter Martha Joh. Ida, 4 M. 11 T., Brechdurchfall. Kaufm. Reichenberg Tochter Anna Margaretha Emmy, 6 M., Lungen-Entzündung. Nagelschmiedeges. Balzer Sohn Max Albert, 5 M. 15 T., Krämpfe. Oderkahnschiffer Gurschki a. Fichtenwerder b. Landsberg a. W. Sohn Rob. Heinr. Paul, 4 M., Krämpfe. Einwohner Heinrichs in Heubude Tochter Pauline Emilie Hedwig, 2 J., Keuchhusten. Postbote Joh. Singuhr, 64 J., Blasenlähmung. Böttchermstr.-Frau Friedericke Becker, geb. Stopski, 50 J.; Dienstmädchen Wilhelm. Päth, 24 J. 6 M. 6 T.; Botenfrau Pauline Knapp, geb. Sonntag, 40 J.; Kürschnermstr.-Wwe. Louise Dannapfel, geb. Hinz, 82 J.; Matrose Aug. Kryzat a. Gr. Bubainen b. Insterburg, 26 J.; Kahnschiffer Aug. Steuer a. Posen, 41 J. 10 M. 18 T.; ferner 3 Arbeiter u. 7 Kinder, sämmtl. an der Cholera.

St. Salvator. Getauft: Feuerwehrmann Rodanski Tochter Maria Louise.

Gestorben: Unverehel. Maria Warenholz, 40 J.; Telegraphist Oelrichs Tochter Meta, 1 J.; Polizei-Serg.-Frau Therese Hauser, 35 J., u. 6 Arbeiter, sämmtlich an der Cholera. Schneidermstr.-Frau Wilhelmine Bartsch, 51 J., Wassersucht.

Heil. Leichnam. Getauft: Gärtner Czarnetzki in Jäschkenthal Tochter Laura Helene. Gastwirth Kröll in Heiligenbrunn Sohn Bernhard Otto. Schuhmachermstr. Gabriel in Heiligenbrunn Sohn Herm. Rud. Paul.

Gestorben: Jungfrau Eleonore Dorothea Körner, 75 J., u. Justine Wilhelm. Körner, 69 J., a. Langefuhr, beide an der Cholera.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 11. September.

Weizen, 130 Last, 131pfd. fl. 530—575; 130pfd. fl. $552\frac{1}{2}$; 128pfd. fl. 520, 510; 126.27pfd. fl. 490 bis 510; 120pfd. fl. 360 pr. 85pfd.

Roggen, 122.23pfd. fl. 300 pr. $81\frac{5}{6}$pfd.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 10. September.

1 Schiff m. Holz.

Angekommen am 11. Septbr.

Lamyng, Lilly of the Voller, v. Lybster, m. Heeringen. — Ferner 8 Schiffe m. Ballast.

Auf der Rhede:

5 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt: 2 Schiffe m. Holz.

Ankommend: 2 Schiffe. Wind: SO.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Kaufm. Goddeffroy a. Hamburg. Dr. Richter aus Gumbinnen. Frl. v. Niessen a. Dirschau. Opernsängerin Frl. Schmidt a. Prag.

Hotel de Berlin:

Major z. D. Jung a. Magdeburg. Die Kaufleute Seck a. Königsberg, Kayser a. Kassel u. Lode a. Berlin.

Hotel du Nord:

Prof. Schelle a. Riga. Rentier Freund a. Rosenberg. Kaufm. Siewert a. Angerburg.

Hotel zum Kronprinzen:

Rittergutsbes. Röpell n. Fam. a. Matschkau. Gutsbesitzer Hübschmann a. Vorw. Neuenburg. Schiffskapit. Runcke n. Gattin a. Swinemünde. Die Kaufl. Richers a. Berlin u. Lohmeyer a. Thorn.

Walter's Hotel:

Landrath v. Jordan a. Neustadt. Rittergutsbesitzer Knuth a. Bonczeck. Gutsbes. Herrmann n. Frl. Tochter a. Kl. Rokittken. Kaufm. Gündell a. Berlin. Schauspieler Rösicke a. Berlin. Frl. Freytag a. Königsberg.

Den heimkehrenden Siegern gewidmet!

Bei **Th. Anhuth,** Langenmarkt 10,
ist soeben eingetroffen:

Vollständige Geschichte des Preußischen Krieges von 1866 gegen Oesterreich und dessen Bundes-Genossen, von seiner ersten Entstehung an, in zusammenhängender, übersichtlicher u. populärer Darstellung nach den besten Quellen und unter Benutzung der amtlichen Berichte. Ein Gedenk- und Erinnerungsbuch für alle Zeitgenossen und Mitkämpfer von

Carl Winterfeld.

Diese Schrift enthält $17\frac{1}{2}$ Bogen compressen Text in gr. 8., eine Spezialkarte des böhmischen Kriegstheaters, auf der die Operationen der verschiedenen Armeen in Farbendruck bezeichnet sind; eine Karte des neuen Preußisch-Deutschen Reiches in Farbendruck mit Unterscheidung der annectirten Territorien; 6 Schlachtenpläne in detaillirtester Ausführung; 13 Portraits und verschiedene andere Abbildungen (Zündnadel-Gewehre, gezogene Kanonen, Verwundeten-Transport-Wagen 2c.)

Preis nur 10 Silbergroschen.

MEDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von Dicquemare aîné in Rouen
Fabrik in Rouen, rue St-Nicolas, 39.

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen.

MELANOGÈNE DE DICQUEMARE

En-gros-Niederlage bei
Fr. Wolff und Sohn Hoflief. in Carlsruhe.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 12. September c., Morgens 9 Uhr, sollen auf dem hiesigen Stadthofe 25 bis 30 Pferde, welche die hiesige Kommune seiner Zeit für das Landwehr-Husaren-Regiment gestellt hat, meistbietend gegen baare Bezahlung wieder verkauft werden.

Danzig, den 8. September 1866.

Der Magistrat.

Stadt-Theater zu Danzig.

Einem hochverehrten Publico hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß die Vorstellungen im hiesigen Stadt-Theater am **Sonntag,** den **16.** Septbr. c., ihren Anfang nehmen werden.

Die für diese Saison engagirten Mitglieder sind:

Fräul. **Schmidt,** dramatische Sängerin.
" **von Emmé,** Koloratur-Sängerin.
" **Koch,** Opern-Soubrette.
" **Buchner,** jugendliche Sängerin.
Frau **Treptow,** komische Parthieen.
Fräul. **Lembach,** dramatische Liebhaberin.
" **Keller,** jugendliche Liebhaberin.
" **Albert,** muntere Liebhaberin.
" **Weiß I. & II.,** kleine Rollen.
Frau **Scholz-Monhaupt,** Possen-Soubrette, muntere Liebhaberin.
Frau **von Göllner,** Anstandsdame, Mütter.
Herr **Deneke,** erster Kapellmeister.
" **Beyer,** zweiter Kapellmeister.
" **von Illenberger,** Helden-Tenor.
" **Franke,** lyrischer Tenor.
" **Mejo,** Tenor-Buffo, jugendlicher Komiker.
" **Melms,** Bariton.
" **Eichberger,** Baß- und Baß-Buffo.
" **Schäffer,** zweiter Baß.
" **Strahler,** zweiter Baß.
" **Kleinert,** (Ober-Regie), Helden-Väter.
" **Scholz,** (Possen-Regie), Komiker.
" **von Weber,** (Opern-Regie), Väter.
" **Göbel,** Held- und Liebhaber.
" **Lortzing,** jugendlicher Liebhaber.
" **Dr. Köth,** Intriguants.
" **Rösike,** Liebhaber.

Um den vielfach gegen mich ausgesprochenen Wünschen eines hochverehrten Publicums nachkommen zu können, habe ich in Betreff des Abonnements für die diesjährigen Theater-Vorstellungen anstatt der bisherigen Abonnements-Billete, jetzt Abonnements-Dutzend-Billete für Sperrsitz, den ersten und zweiten Rang eingerichtet, welche für **jede** Abonnements-Vorstellung gültig sind. Die geehrten Inhaber solcher Billete können sich für die Benutzung derselben einen beliebigen Platz (Nro.) erwählen, welcher ihnen bis Mittags 12 Uhr reservirt bleibt; nach dieser Zeit würde anderweitig über denselben verfügt werden können. Diese Dutzend-Billete sind sowohl an der Tages- wie an der Abendkasse gültig. Feste Plätze und Parterre-Abonnements wie im vorigen Jahre.

Das Nähere ist in dem bisherigen Theaterbüreau, Breitgasse 120, parterre, rechts, einzusehen und steht dasselbe dem geehrten Publico von Dienstag, den 12. September c., Vormittags 9 Uhr, zu diesem Zwecke offen.

Danzig, den 5. September 1866.

Emil Fischer,
Director des Stadt-Theaters.

Dombau-Loose à 1 Thaler sind zu haben bei **Edwin Groening.**



Bei Edwin Groening in Danzig ist erschienen:
Das große Danziger Stadtfest.
Humoristische Zusammenstellung der eigenthümlichen Benennungen der Danziger Straßen, Gassen und Plätze.
Preis 2 Sgr.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.